

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 1 (1862-1865)

Heft: 10

Artikel: Lepidopterologische Excursion ins Wallis, im Sommer 1860

Autor: Jäggi, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-400208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTHEILUNGEN

der

Schweizerischen entomologischen Gesellschaft.

Redaction von Dr. STIERLIN
in Schaffhausen.

Preis des Heftes
im Buchhandel: Fr. 1. 50.

Nr. 10.

Mai 1865.

Lepidopterologische Excursion ins Wallis, im Sommer 1860.

Von

F. Jäggi, Notar.

~~~~~

Dank sei dem Dampf, der uns über Land und Wasser so schnell und billig reisen lässt!

Ein entomologisches Kleeblatt, welches seit Jahren in der Umgegend Bern's fleissig Schmetterlinge und Raupen gesammelt hatte, vom März hinweg, wo sie dieselben von den ersten Blüthen der Wollweiden abklopfen oder unter dem Moos im Walde hervorkratzen bis spät im Herbste, wo sie beim Schimmer der Laterne noch Spätlinge von Eulen des Abends einfingen, dieses Kleeblatt benutzte den Dampf schon mehrmals, um an einem schönen Sonntag schnell an die steilen Abhänge des Weissensteins oder der Gisulafuh zu eilen, und die Schmetterlingsarten, welche diese andere Gebirgs- und Pflanzenwelt hervorbringt, zu erforschen. Im Sommer 1860 verabredete es dann eine gemeinschaftliche grössere Excursion in das insektenreiche Wallis, welches vermöge seiner manigfaltigen Climateverhältnisse auch eine grosse Manigfaltigkeit von Schmetterlingen

aufweist. Diese Excursion mit ihren lepidopterologischen Resultaten zu schildern, möchte ich hier versuchen.

Die Eisenbahn beförderte uns also Sonntags den 25. Juni über Herzogenbuchsee und Solothurn nach Biel, dort zur Abwechslung das Dampfschiff bis Landeron und wieder die Eisenbahn bis Cuchi, wo die mangelnde Correspondenz mit den Dampfschiffen einen fünfständigen Halt gebot. Wir benutzten denselben, um theils dem muntern Treiben der jungen Société des canotiers de Lausanne zuzuschauen, welche in einer Unzahl buntbewimpelten Schiffchen in lustiger Matrosentracht unter Musizieren und Kanonieren, Trinken und Jauchzen sich wacker auf dem ruhigen See herumtummelten, theils um in der schönen Umgebung namentlich in den Anlagen der Haldemann'schen Compagnie zu spazieren, wobei wir bereits allerlei Schmetterlinge fanden, allein wir schenkten den herumfliegenden Falter-, Zünder- und Spannerarten heute noch weniger Aufmerksamkeit als den vielen sonntäglich aufgeputzten Schwärmerweibchen, die wir daselbst begegneten.

Nach einer wunderhübschen Fahrt auf dem Dampfschiff gelangten wir gegen Abend nach Bouveret, das oben am See zunächst beim Einflusse der Rhone auf der Walliserseite liegt. Den Anblick der durch ihre anmuthige Lage weltberühmten Orte Vivis, Montreux, Chillon und Villeneuve genossen wir in der Beleuchtung der sich neigenden Sonne vom Dampfschiffe aus, auch unsere Ohren ergötzen die Klänge einer Militärmusik, die in der Nähe von Bouveret auf einem mit Menschen überfüllten Dampfschiffe an dem unsrigen vorüberfuhr.

Weniger angenehm berührte uns der Höllenspektakel, den unsere Unter-Wallisergefährten im Eisenbahnwaggon von Bouveret bis Sitten zum Besten gaben, die Rohheit dieser Menschen erklärte uns zur Genüge, warum dem prächtigen Wasserfalle des Unterwallis, an dem wir im Mondschein vorüberfuhren, kein anständigerer Name (Pisse-vache) zu theil geworden.

Erst um 11 Uhr Nachts erreichten wir nach einer halbstündigen, mühsamen Omnibushauderei das Ziel unserer Tagereise, die Walliserhauptstadt. Im Hôtel de la Poste waren nur noch die schläfrigen Kellner wach und warteten mit kalten Speisen unseren hungrigen Magen auf, allein es ging ein Weilchen, bis deren

Knurren verstummte, die Kellner mussten noch öfter mit ihren von Vater Adam ererbten Lichtscheeren die glimmenden Dochte unserer Kerzen wegputzen, ehe wir zur Ruhestätte aufbrachen. In einer derselben fand sich (unter der Decke) ein grosser Kakerlakkäfer, der andern Menschen gewaltigen Respekt eingeflösst haben würde, allein uns Entomologen genirte er wenig, wir wussten, dass er nicht zu den dem Menschenleder gefährlichen Insektenarten gehöre, deren Bekanntschaft übrigens im Wallis zu machen nicht vermieden werden kann.

Unsere Jagd auf Schmetterlinge ging am folgenden Morgen auf, wo wir zeitlich den Ruinengekrönten Hügeln Valeria und Tourbillon uns zuwandten, mit allen nöthigen Fangapparaten ausgerüstet. Durch einen Steinbruch gelangten wir auf einen Hügelvorsprung, wo uns zuerst ein *Parnassius Apollo* bewillkommte, nebst einer Menge anderer Falter, welche auch in unserer Gegend mehr oder weniger selten vorkommen, wie *Meliteæ Didyma* und *Parthemie Arg. Adippe*, *Limenitis Camilla*, *Vanessa Cardui*, *Antocharis Daplidice* u. a. m., höchst erfreute uns aber auch die *Arg. Daphne*, deren Vorkommen im Wallis Meissner angab, Meyer-Dür in seinen „Tagfaltern der Schweiz“ aber bezweifelte. Die *Mel. Didyma*, deren Mann feurig roth, das Weib grün schillernd vorkam, zeichnete sich durch diesen Farbenschmuck vor den hiesigen Exemplaren aus; mehrere *Aporia Crataegi* fielen uns durch ihre Kleinheit auf und *Hesperia Linea* durch besondere Grösse. Ziemlich häufig erschien *Syriacus Lavateræ*, welcher bei uns am Jura hie und da vorkömmt.

Aber auch Zygänen und Lithosien fanden wir in verschiedenen Arten, wie *Zyg. Minos*, *Hippocrepidis* und *Onobrychis*, *Naclia Ancilla* und *punctata*, *Lithosia Helveola* und *Setina Aurita*; letztere Art ist im ganzen Wallis sehr häufig, während wir sie um Bern noch nie gefunden, leider ist das Weib schwer zu finden, weil es selten fliegt, sondern meist an Felsen ruht, gleich wie die ihr verwandte Art oder Varietät *Ramosa* in unsern Alpen. Wir sammelten ferner die Spanner *Acidalia Sericearia*, *Idæa Mutaria* und *Deversaria* und *Eupith. Pimpinellata*, und die hübschen kleinen Eulen *Agrophila Sulphurea* und *Acontia Luctuosa*, auch *Botys Citralis*.

Gegen Mittag stellten wir unsere Jagd ein, müde und im Schweiss

gebadet, und kehrten in die Stadt zurück, um mit Walliserwein unsere Kräfte zu neuen Anstrengungen zu erfrischen.

Ein Ausflug Nachmittags in die Rebhänge nördlich der Stadt und hinan bis auf einen mit Gras und Gebüsch bewachsenen Hügel, lieferte wieder reichliche Beute von ungefähr den nämlichen Arten wie Vormittags.

Um 5 Uhr Abends stiegen wir dann in die Post und eilten Siders zu.

In Siders angelangt nahmen wir von unserer interessanten Reisegesellschaft freundlichen Abschied und bezogen unsere Herberge bei der Sonne. Doch machten wir in der Dämmerung noch eine Recognoscirung in die Umgebung des Dorfes und fanden glücklich den als gute Fangstelle bezeichneten Burghügel, auf dessen Spitze ein bewohnter Thurm mit Wäldchen und Anlagen thront. Ausser einigen bereits genannten Arten sammelten wir noch *Idæa Decoraria* und *Botis Clathralis*.

Am 27. zogen wir zeitlich unserm Burghügel zu, durchstreiften denselben kreuz und quer, stiegen zu zwei grossen Teichen hinunter, die uns aus der Ferne viel versprochen, in der Nähe aber wenig hielten, erklommen einen andern steilen mit Gebüsch bewachsenen und mit einer Ruine gezierten Hügel, bis uns um Mittag Hitze, Durst und Hunger heimtrieben. Doch Nachmittags zogen wir nochmals aus, stiegen durch die Reberge nördlich des Dorfes hinauf durch fette Wiesen, die nach Wallisermanier von weit hergeführten Bächen bewässert sind und kehrten gegen Abend müde und mit vieler, aber nicht besonders werthvoller Beute heim.

Ausser bereits genannten oder ganz gemeinen Arten bestand dieselbe aus *Sat. Hermione* und *Semele*. *Lyc. Daphnis*, *Argus* und *Dorylas*, *Thecla Ilıcis*, *Cænonympha Iphis*, *Zyg. Lonicera* und *Achilleae*, *Chelonia Villica*, die Spanner *Aspilates Bipunctaria*, *Pellonia Calabraria* und *Vibicaria*, *Acid. Perochrearia* und *Aversaria*, die Crambinen *Mytilellus*, *Ornatella* und *Ahenella* und die *Pyralides Urticalis*, *Citralis* und *Purpuralis*.

Die im Wallis vorkommenden Exemplare von *Chelonia Villica* nähern sich mehr der russischen Varietät *Konewkoi*, als den deutschen Exemplaren, bei uns kömmt sie nicht vor. Der Fang eines Stückes *Varietas Arete*, der gemeinen *Epinephele Hyperanthus*, die auf der untern Seite statt der Reihe schöner Augen nur deren weisse Pupillen

trägt, erfreute mich, ich habe diese Varietät bereits 1 mal in der Lenk und 2 mal bei Ligerz am Bielersee gefunden.

Mit unserer Ausbeute im Ganzen wenig befriedigt, beschlossen wir, nicht länger hier zu verweilen, sondern Morgen früh unsere Reise dem Leukerbade zu fortzusetzen. Den Abend benutzten wir noch, um den Inhalt unserer Fangschachteln in die mitgenommenen Reiseschachteln einzuordnen, und nebst dem gewöhnlichen Walliserwein auch den uns angerühmten Gletscherwein zu versuchen, von dem wir unser drei einen ganzen Schoppen vertilgten, obschon er vortrefflich mundete. Der Preis war aber zu gesalzen für unsere Börsen.

Wir bestiegen also am 28. früh ein gemiethetes Wäglein und rollten dem Gasthof zur Susten, an der Landstrasse gegenüber dem Städtchen Leuk gelegen, zu, den wir nach mehrstündiger Fahrt wohl gerüttelt erreichten. Wir liessen unser meistes Gepäck daselbst zurück, hängten nur das Nothwendigste an unsern Rücken und zogen über die Rhonebrücke durch das Städtchen Leuk den steilen Fussweg hinan, der nach dem Leukerbade führt. Die Steilheit des Weges bewog uns, unsere Tornister oder Taschen einem Knaben aufzuladen auf sein sogenanntes Gäbeli oder Räf, um freier zur Seite des Weges den Schmetterlingen nachjagen zu können; bis der Fussweg in die schöne neue Strasse einmündete, gestatteten die schroffen Abhänge zur Seite keine grossen Sprünge, es gelang uns nur einen schönen *Chion. Aëlo* zu fangen und eine *Cicade*, die wir den Klauen einer grossen Grabwespe entrissen.

Die neue Strasse führte an der linken Thalseite hinauf bis zu einer schönen steinernen Brücke, jenseits welcher wir Kürze halber wieder der alten Strasse bis zum Dorfe Iaden folgten und von da wieder der neuen Strasse bis zum Bade.

Auf der Strasse sammelten wir eine Menge Lycänen und Hesperien von erstern, namentlich *Eumedon*, *Hylas*, *Sebrus*, *Adonis*, *Acis*, *Alsus*, *Dorylas*, *Argus*, *Arion*, *Agestis* und *Escheri*, von letztern *Malvarum*, *Lavatheræ*, *Carthami*, *Frittillum* und *Sao*, *Thanaos Tages*, auch *Sat. Hermione* und die *Hipp. Evias*, *Stygne* und *Ceto* nebst *Botys. Octomaculalis* und *Nigralis* und *Hypochalcia Auriciliella* nebst mehreren andern Microlepidoptern.

Bei Gebrüder Brunner kehrten wir ein, nahmen ein kurzes Mittagessen und begaben uns sogleich wieder auf die Jagd an den

mit Wald lichtbewachsenen, theilweise aber mit Steinen und Geröll überschütteten Abhang gegen die Leitern. Hier flogen allerlei schöne und seltenere Schmetterlinge, womit wir freudig unsere Fangschachteln füllten. Freilich kostete die Jagd beim Herunterklettern und Springen an den steilen Abhängen viele Seufzer und Schweisstropfen, auch etliche Schränze in die Gärnchen und sogar Purzelbäume; allein wir verschmerzten sie leicht, ob der gemachten reichlichen Beute. Diese bestand in *Arg. Amathusia* und *Euphrosine*, *Antocharis Simplonia* und *Cardamines*, *Chion. Aëlle*, *Pararga Hiera*, *Pieris Napi*, var. *Brionia*, *Lyc. Arion* und *Eumedon*, *Phragmatobia Fuliginosa*, *Spilosoma Mendica*, *Cabera Pusaria* und *Exanthemaria*, *Anaïtis Cassiaria*, *Torula Equestraria*, *Corythea Variaria*, *Cidaria*, *Alchemillaria*, *Ferrugaria* und *Montanaria*, *Zerene Macularia* und *Margitaria* und *Minoa Euphorbiaria*. Ein Spaziergang durchs Thal in der Dämmerung lieferte noch in ziemlicher Anzahl *Hepialus Humuli* u. a. m.

Bei einem Glase guten Walliser schlossen wir das Tagewerk, uns die erlebten Jagdabentheuer erzählend.

Mitten in der Nacht weckte uns ein Glockengeläute, das wir erst für Feuerlärm hielten, denn es hatte nach eingebrochener Nacht stark geblitzt, gedonnert und geregnet, allein da nirgends eine Brandröthe sichtbar war und bei längerem Zuhören erkannten wir, dass es nur ein curioses Hämmern und Klimpern auf den Glocken war, das uns mahnte an die wunderschöne Melodei: Simselisimpampaselduselidei.

Am Morgen vernahmen wir, dass eben ein neuer Pfarrer in der Gemeinde aufgezogen sei, dem der Siegrist wahrscheinlich zur Begrüssung ein mitternächtliches Glockenständchen brachte. Den frühern Vicar in brauner Kutte trafen wir folgenden Tags im Wirthshaus, wo ihm der Wirth Suppe und Wein aufstellte, er flösste uns aber nicht die beste Meinung von seinen Capacitäten ein, indem er die Suppe mit grossem Appetit verzehrte, den Wein aber unberührt stehen liess.

Am Morgen des 29. wollten wir eine noch bessere Fangstelle aufsuchen und stiegen bei schönem Sonnenschein gegen den Gemmpass hinan, schwärmten auf Weiden, Steinwiesen und mit Gebüsch bewachsenen Halden herum, allein je höher wir stiegen, desto weniger lohnte sich unsere Mühe. Einige Stücke *Arg. Euphrosine*, *Psyche*

*Alpina*, *Cid. Cæsiaria* und *Miata*, von Felsen aufgescheucht *Herc. Rupicolalis* und *Penthina Metalliferana* waren unsere einzige Beute, wir kehrten deshalb um und wandten uns wieder der gestrigen Fangstelle zu bei den Leitern, wo wir unsere Vorräthe von den gestern gesammelten Arten noch vermehrten.

Von der Ersteigung des Torrenthornes abstrahirten wir, da wir uns überzeugt hatten, dass die Vegetation in den höhern Alpengegenden wegen des langen schneereichen Winters gegen andere Jahre um 2—3 Wochen zurück und für uns nichts zu schaffen sei.

Als der eine von uns gestern die Leitern hinaanstieg und oben auf schöne Alpweiden gelangte, fand er auch nichts als eine Heerde Esel, die bei seinem Anblick scheu davon sprangen.

Abends als wir noch bei einem Glase Wein traulich beisammen sassen, brachte ein Quartett der Freiburger Operngesellschaft einem Mamselchen, das im Hotel Brunner logierte, ein Ständchen beim Laternenschein, sie sangen mehrere hübsche Lieder; Tags zuvor hatten sie ein Grand Concert, wie sie es auf deutschem Anschlagzettel nannten, gegeben. Wir hatten aber nicht gewagt, in unserm Jagd- und Reiseaufzug uns in die vornehme und elegante Badgesellschaft zu drängen und ihrem Nasenrümpfen auszusetzen, ja wir hatten sogar aus gleichem Grunde die Table d'hôte gemieden und uns zu andern Stunden oder in andern Zimmern bedienen lassen.

Den andern Morgen nahmen wir nach dem Frühstück von dem freundlichen Wirthe Abschied, wobei derselbe freigebigst noch eine Flasche Guten aufmarschieren liess; er hätte derselben nicht bedurft, um unsere Zufriedenheit zu erwerben, denn wir hatten uns ohnedies der freundlichsten, reinlichsten und billigsten Bedienung zu rühmen.

Beim Hinabsteigen aus dem Felsenkessel des Leukerbades nach dem Städtchen Leuk, das von schönem Nussbaumwuchs umgeben sich mit seinen alterthümlichen Thürmen recht malerisch ausnimmt, fingen wir in Menge *Melitæa Phæbe* und *Hipp. Ceto*, *Macroglossa Fuciformis*, *Heliothis Dipsacea*, und eine *Acidalia Rubricata*.

Auch von den bereits vorgestern gefundenen Lycänen und Hesperien wimmelte es, ganz besonders von *Lic. Alsus*, deren ich nach 1. Streich einmal 16 Stück im Garne zählte. Wir hielten uns stun-



denlang in den Halden und Wiesen zur Seite des Weges auf und machten reiche Beute.

Allein die Herrlichkeit hatte ein Ende als wir obenher Leuk an den Bergabhang hervortraten, über welchen uns die neue Strasse in weitem Zickzack hinabführte, denn es erhob sich ein so starker Wind, dass wir bald genöthigt waren, unsere Jagd einzustellen. Zum Troste prophezeite man uns, es werde derselbe noch drei Tage anhalten, es sei so Brauch im Wallis, was sich zu unserm Aerger in der Folge bestätigte.

In Leuk half ein dienstfertiger Bruder Schuster einige lek gewordene Schuhe wieder flott machen, worauf wir unserm Gepäck im Gasthof zur Susten wieder zueilten, mit abgeschraubtem Garn, denn wegen des starken Windes war nichts mehr zu fangen. Da flog zur Seite eine *Villica* auf, die uns auf die schändlichste Weise neckte, indem sie den mit schnell aufgeschraubtem Garn sie Verfolgenden immer wieder entwischte. Bei Susten suchten wir Hunger, Durst und Aerger ob einem trefflichen Eiertäsch mit Muscatwein zu vergessen.

Zwei von uns setzten nun die Reise gegen Vispach zu Fuss fort, während der dritte mit dem sämmtlichen Gepäck die nächste Post abwartete, um ihnen zu folgen, woran er wohl that, denn zwischen Turtig und Vispach stand die Strasse bei einer halben Stunde weit bis 2 Fuss unter Wasser.

In Vispach, dessen Lage am Eingange des Zermatter-Saasthales mit seinen grossen am Bergabhange prangenden Kirchen und vielen seit dem Erdbeben neu aufgebauten oder restaurirten Häusern einen recht hübschen Anblick gewährt, logirten wir wieder bei der Sonne, wo uns die Wirthsleute recht freundlich empfangen, gut, reinlich und billig bedienten.

Am folgenden Morgen den 30. Juni beschlossen wir einen Ausflug nach dem Dörfchen Baltschieder auf der Nordseite des Rhonethales, dessen Umgebung uns als gute Fangstelle empfohlen worden war; wir durchschritten also den mit Erlenweiden-Gebüsch bewachsenen Thalgrund und fanden an diesen Gebüsch eine Menge Gespinnste von *Porthesia Chrysorrhœa* und *Auriflua*-Raupen, auch *Ocneria Dispar*-Raupen in grosser Zahl und einige Säcke von *Psyche Graminella*; diese Familie *Psyche* ist durch die Lebensweise der Raupen

und Puppen in gesponnenen Säcken und durch die ungeflügelte, madenförmige Form der Weibchen merkwürdig.

Bei Baltschieder trafen wir grosse mit Haftdorn bewachsene Abhänge, wo wir emsig nach *Deilephila Hippophaës*-Raupe suchten, aber nur eine einzige noch ganz kleine fanden.

In unserer Hoffnung, Baltschieder werde durch seine Lage vor dem fortwährend starkblasenden Winde geschützt sein, sahen wir uns leider getäuscht und unsere Jagd dadurch sehr beeinträchtigt. Dennoch gelang es uns an der steilen und steinichten Halde hinter dem Dorfe einige Stücke des prachtvollen *Polyommatus Gordius* und *Phlœas*, die *Satyr. Hermione*, *Cordula* und *Semele* und *Syntomis Phegea* zu fangen, auch einige auffallend grosse Stücke von *Vanessa Polychloros*, dann *Limenitis Camilla*, die im ganzen Wallis häufig ist, endlich flog an einem Dornstrauch in Menge die schöne, goldglänzende *Nematois Degeerella*, deren Fühler wohl dreimal so lang sind wie das Thierchen selbst mit ausgespannten Flügeln.

Müde und wegen des anhaltenden Windes verstimmt kehrten wir frühe zum Mittagessen nach Visp zurück, um Nachmittags unser Glück auf einer Stelle unweit der Strasse nach Turtig zu versuchen, welche ein Freund uns als Fundort der ziemlich seltenen *Epinephele Eudora* bezeichnet hatte. Es gelang uns auch, unter einer Menge der ihr sehr ähnlichen *Janira* einige frische Stücke dieser Art zu erbeuten, allein lauter Männer, die Weiber erscheinen wie bei vielen andern Falterarten erst später und seltener. Auf der Strasse flogen wieder eine Menge *Lyc. Escheri*, *Eumedon*, *Argus*, *Aegon*, *Colias*, *Hyale*, *Melitæa Phœbe* und *Satyrus Semele*, und an der erwähnten Fangstelle *Melit. Athalia* var. *Montana*, *Aurelia*, *Hipp. Eviass*, *Syricthus Lavateræ*, *Carthami* und *Sao*, verschiedene *Zygænen*-Arten, einige frische Stücke *Callimorpha Dominula* und in ziemlicher Anzahl die hübsche kleine *Acidalia Aureolaria*. An Felsen fanden wir *Notod. Dromedarius*, *Hadena Lateritia* und *Acrionicta Euphorbiæ*.

Am darauffolgenden Sonntag Morgen besuchten wir die beiden gleichen Stellen wieder, allein ohne etwas Neues zu finden; in Baltschieder, wo sich kein Wirthshaus befindet, trieb uns der Durst, einen Mann um einen Schluck Wein zu bitten; er entsprach uns freundlichst und führte uns in seine Wohnung. Darin sah es aber

so unreinlich aus und duftete es so unlieblich, dass uns Hunger und Durst vergiengen, ehe wir den uns vorgesetzten Wein und Brod versuchten; um den freundlichen Gastwirth nicht zu beleidigen mussten wir aber dennoch beiden Ehre anthun, machten uns aber baldmöglichst auf und davon, versteht sich, freundlichst dankend und der Frau des Hauses ein schönes Trinkgeld in die Hand drückend.

Des Nachmittags folgten wir der Strasse gegen Zermatt, welches zu besuchen, uns leider die Zeit nicht zuliess, und sammelten an den Abhängen und Waldsäumen zur Seite des Weges; allein obschon der Wind daselbst weniger fühlbar war, erbeuteten wir doch nichts erwähnenswerthes.

Des Abends suchten wir bei einem Glase guten Walliser den Unmuth zu verscheuchen über den widerwärtigen Wind, der, wie vorher gesagt, nun 3 volle Tage angehalten hatte.

Am 2. Juli zogen wir früh Morgens den Berg hinan, an dessen Fuss Vispach liegt, dem Dörfchen Visperterminen zu, 2 Stunden weit hoch oben am Berge gelegen, ein Wallfahrtsort mit Kapelle und mit Kreuzen, die Stationen der Leidensgeschichte Jesu darstellend, wie im Wallis viele vom Thale aus sichtbar angetroffen werden. Der Wind hatte sich gelegt und herrliches Wetter begünstigte unsern Ausflug.

Im Hinaufsteigen durchzogen wir eine Stelle, wo eine gute Viertelstunde weit die hohen Sträucher und Stauden zur Seite des Weges jedes grünen Blättchens beraubt waren und wo in den Matten Millionen von *Ocneria Dispar*-Raupen sich im Grase weideten, welche zuerst jene Gebüsche entblättert hatten. Obschon man viel von schädlichen Raupen liest, so hatten wir doch noch nie eine solche Verwüstung gesehen wie hier. Letzten Sommer ist hingegen im Engadin nach der Mittheilung eines Freundes eine noch viel schrecklichere Verwüstung vorgekommen, indem auf eine Länge von 8 Stunden die bedeutenden Lärchtannenwälder von einem kleinen Winkler rein kahl gefressen wurden und ein vollständig dürres Aussehen boten.

Unterwegs sammelten wir ausser der überall gemeinen *Setina Aurita* auch einige Stücke *Emydia Candida*, *Lythria Purpuraria*, *Agriphila Sulphurea*, *Xyloph. Petrorhiza* und *Cnetocampa Pityocampa*.

Vom Dorfe stiegen wir noch weiter hinauf bis an einen Wald,

an dessen Saume wir eine Zeit lang herumsuchten, ohne etwas interessantes zu finden, als ein Stück der grossen *Zophodia Ripertella*, an einer lichtern Waldstelle flog sodann *Lycæna Alcon* ziemlich häufig und *Melitæa Parthemie* var. *Varia* nebst *Erebia Euryale* und *Gorge*.

Der Durst zwang uns endlich, uns nach einer Quelle umzusehen, nach 1 Viertelstunde Suchens entdeckten wir endlich ein kleines Waldbächlein, dessen frisches Wasser uns herrlich erlabte.

Demselben entlang aufwärts steigend erreichten wir eine lichte Stelle, wo uns *Parnassius Delius*, *Erebia Evias*, *Cænonympha Satyrion*, *Antiocharis Daplidice*, *Simplonia* und *Colias Phicomone* und eine Menge anderer gemeiner Alpenfalter begegneten.

Nach längerem Verweilen und Sammeln daselbst kehrten wir mit zahlreicher Beute beladen gegen das Dorf zurück, um im Pfarrhause eine Flasche Heidenwein nebst etwas Speise zu geniessen, wie man uns in Vispach angewiesen hatte; allein der Herr Pfarrer liebte uns nicht zu empfangen, sondern wies die hungrigen Gäste schnöde ab. Da zudem kein Wirthshaus im Dorfe zu finden war, kehrten wir hungrig und durstig in grosser Eile den Berg hinunter unserm Quartier in Vispach zu. Jedoch nicht ohne unterwegs noch einige Fänge einzustecken wie *Syntomis Phegea* und *Sesia Myopæformis*.

Trefflich schmeckte uns das Nachtessen, das wir um 5 Uhr einnahmen und der Heidenwein, den wir zur Entschädigung für den in Visperterminen verschmerzten, uns aufstellen liessen.

Abends stob unser Kleeblatt auseinander, indem der eine Gefährte mit der Post heimfuhr. Die beiden andern hingegen, nachdem sie eine Kiste mit 5 gefüllten Schachteln nach Hause spedirt, ebenfalls per Post Briegg zufuhren.

Unterwegs hatten wir wieder eine Strecke weit durchs Wasser der ausgetretenen Rhonezuflüsse zu passiren, und zwar unweit Gamsen, wo der bekannte Insektenhändler Anderegg, dort nur Wölfler — nach seinem Vornamen Wolfgang — genannt, haust, nach welchem eine Menge von ihm neuentdeckte Schmetterlingsarten benannt sind. Allein er ist jetzt alt und mehr dem edeln Schnapps-brennen und -trinken ergeben, als der Entomologie.

Den folgenden Morgen brachen wir früh vom Gasthofe zum Kreuz, unserm Nachtquartier, auf nach Naters jenseits der Rhone, wo wir an den Felspartien oberhalb des Dorfes auf einige gute Fang-

stellen stiessen und allerlei erbeuteten, namentlich noch eine Anzahl der bereits zu Baltschieder gefundenen *Polyommatus Gordius* und *Syntomis Phegea*; auch *Emydia Candida* und verschiedene Spanner.

Leider mussten wir gegen 10 Uhr bereits diesen Ort verlassen, um nach unserm Plan Abends Lax zu erreichen, das 4 Stunden von Briegg entfernt liegt. Glücklicherweise trafen wir den Wirth Mutter von Lax mit einem Fuhrwerk in Briegg an und konnten ihm unser Gepäck mitgeben. Wir wanderten also unbeschwert und gemüthlich nach einem kurzen Imbiss dem Oberwallis zu, die dampfende Cigarre als Lokomotive vorgespannt, und wo ein blumiges Mättelein oder eine steinichte Halde am Wege lag, schweiften wir darauf herum, mancherlei Schmetterlinge erbeutend, namentlich erfreute uns der Fang der hellgelben *var. Helice* von *Colias Edusa* und *Geom. Smaragdaria*; ein vorbeischwirrendes *Gastropacha Quercus*-Weibchen verleitete uns zu eiteln Sprüngen, da wir es erst zu spät erkannten.

So gelangten wir erst gegen 4 Uhr nach Mörill, wo ein verlockender Wirthshausschild Halt gebot und wieder einmal die durstigen Lebern mit Walliser besänftigt werden mussten. Zwei Musterreiter aus Zofingen holten uns dort ein, die wir bereits in Briegg getroffen hatten und die mit ihrem Fuhrwerk ebenfalls Lax zusteuerten. Es war bereits ziemlich spät, als wir dieses Ziel unserer Tagesreise erreichten. Doch konnten wir uns nicht enthalten, im schönen Mondschein nach dem  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Fiesch zu spazieren, um in der renomirten Weinkneipe von Lorenz, dessen Weine zu probieren, die beiden Zofingerreisenden, Wirth Mutter und ein Freund von ihm begleiteten uns.

Schon um 4 Uhr Morgens machten wir uns bereits wieder auf die Beine zur Besteigung des über 9000 Fuss hohen Eggischhornes. Um unsere durch die kurze Nachtruhe nur wenig erfrischten Kräfte zu schonen, nahmen wir ein Pferd mit, auf dem wir den langen steilen Waldweg hinauf abwechselnd ritten. Oberhalb der Waldregion auf die Alpweiden hinauszustretend, liess unser Begleiter, Wirth Mutter, das Pferd laufen, wir schraubten unsere Garne auf und wollten nach Alpenschmetterlingen suchen, allein auf der ganzen, etwa eine Stunde langen Strecke Weges bis zum Gasthof zur Jungfrau sahen wir beinahe nichts fliegen, als eine Menge *Hercina Rupicolalis* und *Holosericealis* und einige *Fidonia Atomaria*, die Alpen-

falter, oder ihre Puppen lagen noch in ihrem dieses Jahr ungebührlich langen Winterschlafe.

Nach dem Frühstück geleitete uns ein Führer mit einem Pickel zum Wegebahnen bewaffnet hinauf gegen die Spitze des Eggischhornes, bald über weite Schneefelder, bald durch wilde Steinrümmer und steile Halden; die statt unserer Garne mitgenommenen Bergstöcke leisteten uns gute Dienste. Merkwürdiger Weise schien in dieser Höhe die Insektenwelt früher entwickelt als weiter unten, denn um uns flogen mehrere *Erebia Manto* und *Tyndarus* auch die wilde *Pieris Callidice*, allein wir hatten nur das Nachsehen, denn mit dem Hut gelang es uns nur, ein einziges Stück *Manto* zu erwischen, das sich in unserer Nähe absetzte.

Auf dem Gipfel angelangt entzückte uns die herrlichste Aussicht auf die grossartige Gletscherwelt der Berneralpen, deren Anblick uns nur hie und da einzelne hinziehende kleine Wolken verdeckten.

Herrlich thronte der Jungfrau ewig verschleiertes Antlitz  
 Blendend von silbernem Glanz entzückte es Auge und Herz uns,  
 Wie beim Anblick der Braut hoch wallet des Bräutigams Herzblut.  
 Weithin zieht sich die Kette der himmelan steigenden Firnen;  
 Breit und mächtig hier — thürmt ein Coloss aus Gletschern empor sich,  
 Doch ein höheres Horn zeigt schlank und stolz sich dahinter,  
 Wie die wuchtige Eich' überragt vom Wipfel der Tanne,  
 Kämme zackiger Felsen, ergraut in ewiger Wildniss,  
 Kehren trotzig der Welt den Rücken in senkrechter Fluhwand.  
 Sorgsam bergen im Schoos sie den Gletscher, das Alpenkind, das  
 Bald schläft, bald aber ächzt in gewaltigen Seufzern erdröhnend.  
 Solch ein herrliches Bild entrollte sich unseren Blicken  
 Gegen Norden gekehrt in der Kette der bernischen Alpen.  
 Tief zu Füßen uns liegt der Aletsch- und Fieschgletscher Eismeer.  
 Weiss hier glänzend wie Schnee durchschimmert von duftigem Blau und  
 Grau dort, weil übersät von schwarzem Felsengepröckel,  
 Meilenweit ist gewiegt die Welt in lautloses Schlummern.  
 Kein Laut tönet ins Ohr, kein Leben vor Augen sich reget  
 Ernst nur fühlet das Herz momento mori sich warnen.  
 Dann dem Süden zugewendet die schwärmenden Blicke  
 Steh'n im Kranze da hehr Schneegipfel an Gipfel gereihet,  
 Weit vom Gotthardtsjoche sich ziehend zur Kuppe des Montblanc.  
 Lieblich scheinend und zahmer, da ferner sie stehen dem Auge  
 Und in Stufen empor sich erheben vom grünenden Thalgrund,  
 Zum Waldhügel vorerst, zur Alptritt dann und zum Felszack,

Bis darüber gethürmt erglänzt das silberne Schneehaupt,  
 Lieblich winken auch vorn die Dörfer in Kirchen- und Baumschmuck  
 Zeichen lebender Wesen, die Gott auch preisen, den Schöpfer,  
 Wie die todte Natur, die dort sich gezeiget so urwild.  
 So versöhnte sich bald das Herz, das vom Tode geträumet  
 Mit dem Leben, das froh geniesset die Gaben des Vaters.

Unser von den gewaltigen Eindrücken der grossartigen wilden Gletscherwelt anfangs beengtes Herz machte sich zuletzt Luft in dem Liede: Ein Schweizer, das bin ich, u. s. w.

Der Führer zeigte uns den Weg, den Herr Studer und andere Jungfraubesteiger einschlugen, um auf deren Gipfel zu gelangen. Vergeblich spähten wir in der starren Wildniss umher nach einem Trupp Gemen, einem kreisenden Adler oder einer fallenden Lawine, aber kein Leben und kein Regen war bemerkbar, als eine kleine Fluhlerche, die mürrisch auf einem Steinblock kauerte, bis wir sie durch Steinwürfe aufschreckten.

Endlich mussten wir uns von dem herrlichen Standpunkte trennen, der uns so lange gefesselt hatte, und hinabsteigen gegen das stattliche Dach des Wirthshauses, unter dessen Schirm wir uns von den ermüdenden Anstrengungen des Bergsteigens und des kniebrechenden Hinabrennens über Schnee und Geröll erholten, ein kurzes Mittagessen geniessend. Dann jagten wir durch die Alptriften hin, die sich durch einige heute ausgekrochene Falter ein wenig belebt hatten und fingen einige *Melitæa Merope*, *Arg. Pales*, *Erebia Manto* und *Pieris Callidice*, auch *Psyche Alpina* und *Lycæna Hylas*. Durch den langen Wald hinunter trafen wir nur noch einige *Vanessa Atalanta* und jagten einige Spanner auf.

Wir erreichten Lax müde und eine gute Stunde vor unserm Wirthe Mutter, dessen Pferd auf der Weide Reissaus genommen hatte und erst nach langen Bemühungen wieder einzufangen war. Früh suchten wir heute die Nachtruhe, um den gestern versäumten Schlaf nachzuholen und die heutige Müdigkeit zu vergessen.

Am 4. Juli verliessen wir Lax früh Morgens, zogen durch Fiesch und den Fieschwald, wo eine neue Fahrstrasse angelegt wird, dem Oberwallis zu; in diesem Walde, der uns als gute Fangstelle empfohlen war, hielten wir uns mit Fangen einige Zeit auf, fanden aber nichts interessantes als die Spanner *Eucosmia Montivagata*, *Cidaria Vitalbata* und *Zyg. Hippocrepidis*.

Auf dem fernern Wege durchs Oberwallis ist wenig merkwürdiges zu erwähnen, als die Menge kleiner, düster aussehender Dörfchen Niederwald, Blitzigen, Biel, Glurigen, Reckigen und Ulriken, deren einzige Zierde meist ihre Kirchen ausmachen. Nach kurzem Mittagshalt in Münster, wo ein invalides Gärnchen beim Schmied in Eile reparirt werden musste, fingen wir in einer Wiese einige frische Stücke *Polyomm. Eurybia*, und *Atychia Globularia*, allein der starke Wind, der sich erhob, erschwerte unsere Jagd und wir beeilten uns, den Rest unserer ziemlich langen Tagereise zurückzulegen. Dieselbe führte uns durch Oberwald und von da der Rhone entlang aufwärts und bot durch das wilde Toben des Flusses in engem Steinbett zwischen schroffen hohen Felswänden viele malerische Scenen dar, besonders bei dem Erglügen der Alpen in der herrlichen Abendbeleuchtung.

Trotzdem schien uns der Weg lang und wir frohlockten, als wir endlich die eidgenössische Fahne auf dem Gletschhäuschen beim Rhonegletscher flattern sahen. Die Fahne gält dem Aufenthalte einiger Genie-Offiziere daselbst, die den Furkapass recognoscirten und die Anlegung einer Militärstrasse über denselben projektirten. Wir trafen im Wirthshause drei dieser Grünfinken, wie sie in Ermangelung anderer Damen mit hölzernen spielten, nämlich auf dem Damenbrett.

Wir spazierten, während der bestellte Thee uns bereitet wurde, zum nahen Gletscher, dessen schöner Anblick uns entzückte, dessen kalte Luft uns aber bald schlotternd heim wies, wo nach genossenem Thee und Schinken und nach trauüichen Gesprächen wir die ersehnte Nachtruhe fanden.

Am folgenden Morgen gedachten wir an der Meyenwand, wo es sonst in günstiger Jahreszeit von Alpenschmetterlingen aller Art wimmelt, nach Herzenslust zu jagen, wir brachen desshalb nach 6 Uhr Morgens auf, nachdem wir dem Führer Weisung gegeben uns mit Pferd und Bagage erst nach 10 Uhr zu folgen.

Aber wir hatten uns abermals verrechnet, trotz des angestrengtesten Herumsteigens und Kletterns an dem steilen, mit Alpenrosensträuchen bewachsenen Abhange erbeuteten wir nur einige gemeine Arten *Fidonia Atomaria*, *Thecla Rubi*, *Erebia Manto*, *Psyche Alpina*, *Torula Equestraria* und *Hercyna Rupicolalis* und waren oben angelangt froh,



dass unser Führer etwas früher als ihm befohlen war, uns einholte; missmuthig über den geringen Erfolg unserer Jagd und fröstelnd von der kalten Berg- und Gletscherluft genossen wir den vom Führer mitgebrachten Proviant und leerten zum Abschiede vom Wallis 2 Flaschen seines guten Rebensaftes, so dass wir erquickt und erwärmt in Saus und Galopp über Schnee und Stein dem Grimselhospital zueilten. Die wilde und öde Umgebung desselben mit dem ruhigen Seelein, die so sehr mit der herrlichen Aussicht auf der Grimselhöhe contrastirte, fesselte unsere Aufmerksamkeit; auch das Treiben ankommender und abreisender Fremder, und das Gebahren der in der Nähe weidenden Kühe, Ziegen und Schweine. Nach dem Mittagessen stiegen wir den höchst interessanten und malerischen Weg nach der Handeck hinunter, wo der uns bekannte Pfarrer von Guttannen unser harrte. Mit Entzücken besahen wir den majestätischen Fall der Aare daselbst, welche oberhalb noch öfter von mächtigen Schneebrücken überdeckt war.

Beim weitem Herabsteigen nach Guttannen erfüllten uns die Spuren der im Frühjahr herabgestürzten Lawinen durch eine Menge geknickter Baumstämme und mächtiger Felsblöcke mit Entsetzen und Schandern über die Gewalt ihrer Verheerungen, bis wir das gastliche Pfarrhaus in Guttannen erreichten, wo mein Freund noch einige Tage verweilte und *Arg. Amathusia*, *Hipp. Stygne* und *Ligea*, *Cænonympha Davus*, *Polyomm. Eurybia* und *Circe* var. *Montana*, *Chel. Russula* u. a. m. erbeutete. Ich kehrte folgenden Tages allein nach Bern zurück über Meyringen und Interlaken, nicht ohne im Herabsteigen über die Urweide noch eine Anzahl *Polyommatus Virgaureæ* und *Chryseis*, *Anarta Heliaca* und *Psyche Graminella* nebst verschiedenen Spannern und Microlepidoptern zur guten Letze zu sammeln.

Die Resultate unserer Reise bestanden in beinahe 4000 Stücken Schmetterlinge, welche jeder von uns heimbrachte, mit deren Aufweichen, Spannen und Ordnen wir noch Monate lang unsere Mussestunden verbrachten.

Was wir von Raupen und Puppen gesammelt hatten, war hingegen meist zu Grunde gegangen, theils durch das Rütteln auf den Fuhrwerken und Pferden und aus Mangel an den Nahrungspflanzen, die sich eben an andern Orten nicht vorfanden, nur einige Stücke der *Melitæa Merope*, die wir auf der Meyenwand fanden, brachten wir

zum Auskriechen, leider aber ohne sie vor ihrer Verpuppung mit den Raupen der Stammart *Mel. Artemis* vergleichen zu können.

Mühe und Schweiss hatten wir auf unserer Reise nicht gescheut, dennoch bot uns dieselbe eine grössere Erholung und nachhaltigeres Interesse, als wenn wir eine blosser Vergnügungsreise gemacht hätten, und wenn wir auch keine *Larentia Zumsteinaria* oder andere neue Arten entdeckten, so haben wir doch in dem gesammelten eine interessante Uebersicht dessen gewonnen, was das Wallisthal in der Zeit unserer Reise an Lepidoptern hervorbringt.

---

## Die schweizerischen Microlepidopteren.

Von

**H. Frey.**

---

### Erste Abtheilung.

Die Microlepidopteren unseres Landes, d. h. diejenigen Schmetterlinge von meistens kleinerem oder kleinstem Ausmaasse, welche die Gruppen der Pyraliden, Crambiden, Tortriciden, Tineiden und Pterophoriden bilden, sind, obwohl sie das höhere Interesse des Entomologen in Anspruch nehmen, verhältnissmässig noch wenig bekannt. Namentlich ist das Vorkommen derselben in unserem Faunenbezirk, dem an Mannigfaltigkeit des Terrains und der Vegetation kaum ein anderes europäisches Land an die Seite zu stellen sein dürfte, noch sehr wenig ermittelt. Das vorhandene Material befindet sich in den Arbeiten Laharpe's und des Verfassers enthalten. Gesammelt von jenen zierlichen Geschöpfen ist in manchen Theilen der Schweiz nur wenig, in vielen zur Zeit noch so gut als nichts. Zu den am meisten durchforschten Lokalitäten möchten gegenwärtig die Umgebungen von Lausanne, Bremgarten und Zürich zählen; ebenso hat das obere Engadin gründliche Durchmusterung seiner Lepidopterenschatze erfahren.